

Personalia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **8 (1993)**

Heft 2: **Bulletin**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PERSONALIA

Linus Birchler – Monument der Denkmalpflege

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages

«Erwirbt ein Erdensohn sich Lob und Preis / Gleich bildet sich um ihn ein Sagenkreis». Diese Worte, welche Konrad Ferdinand Meyer seinem 'Hutten' voranstellt, bildeten gleichsam das Portal zur Laudatio, die ich 1962 vortrug, als der Innerschweizer Kulturpreis an den ehemaligen Hochschulprofessor und Präsidenten der Eidg. Kommission für Denkmalpflege, an Linus Birchler ging. Seither sind gut drei Jahrzehnte verflossen, eine Zeitspanne, in der lustvoll am Legendenteppich weitergewoben worden ist. Das Anekdotische in Ehren: es bedrückt mich aber zu sehen, wie es in Fachkreisen vom Wichtigeren dieser Persönlichkeit gelöst zu werden pflegt, sozusagen in der leichten Handtasche mitgetragen wird, während das schwere Gepäck vergessen zurückbleibt. Und wenn schon eines Blickes gewürdigt wird, so ermisst man sein Gewicht am Gewicht der Fortschritte, auf die Denkmalpflege und Kunstwissenschaft heute stolz hinweisen können. Und man misst nicht an dem, was Not, was Geist der damaligen Zeit von Kunst- und Denkmalpflege gefordert haben. Solches Mass anlegen von Leuten, die sich um das Erbe der Vergangenheit zu kümmern haben, ist ein zutiefst ahistorisches Verhalten: es verkennt den Pulsschlag der Zeit.

Handhaben jüngere Generationen dergestalt die Bewertungsmaassstäbe oft höchst ungerecht, so wollen die Älteren, die Abtretenden, nicht wahrhaben, dass die Jahre weitergerollt sind. Dass ihre Stimme in der Zeitfuge vom Dux und Gefährten weg in die Rolle des Contrapunctus gedrängt wird. Charakterköpfe bekunden damit ihre besonderen, zuweilen ins Tragische ragenden Schwierigkeiten. So hat sich Linus Birchler vom progressiven Mitbegründer der Schweiz. Lukasgesellschaft zu einem konservativen, bitteren Verächter etwa Le Corbusiers und Ferdinand Gehrs gewandelt. Doch stellen wir die Kutschen und Retourkutschen in die Remisen und wenden wir uns den Scheunen zu, welche eine reiche, von L. B. eingebrachte Ernte bergen, die zu inspizieren noch heute hohen Gewinn verheisst.

«Der Bau restauriert sich im Grunde selber». Dieser Birchler'sche Leitsatz hat sprichwörtlichen Charakter angenommen, ähnlich wie die Formulierung von Birchlers hochverehrtem Vorgänger und Lehrer Prof. Josef Zemp zur Devise geworden ist: «Das Alte erhalten, das Neue gestalten». Birchlers lapidare Feststellung entnehmen wir seinem 1948er Manifest 'Restaurierungs-Praxis und Kul-

turerbe', einem Notschrei, wie der Verfasser gesteht, gelend aber von heilsamer Wirkung. «An der vorliegenden Abhandlung», schreibt der Verfasser weiter, habe er seit Jahren laboriert. «Die eine Version war zu polemisch, die andere zu trocken akademisch, eine dritte zu feuilletonistisch». Da finden sich die Ingredienzen genannt, die sich zuweilen mit paracelsiushafter Turbulenz in seinen Aktionen zusammengefunden haben: in denen des empörten und beschwörenden Kulturmissionars, des unsäglich neugierigen Gelehrten und eines der Sprache und der Musik gegenüber gleichermassen offenen Schriftstellers.

Unter seinen Vorbildern haben wir bereits Josef Zemp erwähnt, einen Mann von fast geheimrätlichem Schlift, grosser Zurückhaltung und Scheu vor sprachlich-barocken Umschweifen. Die Neigung Birchlers zur Imitation fand hier wenig Nahrung, wohl aber bei einem anderen Innerschweizer Meister der Kunst- und Denkmalpflege. Es war der unbotmässige Robert Durrer, Autor der Unterwaldner Kunstdenkmäler, künstlerisch hochbegabt und stets erregt, der Schrecken aller Kommissionen, denen er angehörte. Wer der Kunst in eigenem Tun nahesteht, läuft immer Gefahr, entsprechend freie Gestaltungskräfte dort in die Wissenschaft eindringen zu lassen, wo sie nichts zu suchen haben. Da ist der beschränkt musische Mensch besser dran. Der Versuchungen ledig, kann er sich seinem Gegenstand mit einem ganz andersgearteten Kodex nähern. Der mehr fachbegabte Birchler verstand in seiner kunstgeschichtlichen Arbeit die Dinge sauber auseinanderzuhalten, in Restaurierung und Renovation. Und obschon er sich prinzipiell von einer schöpferischen Denkmalpflege freihielt, konnte es nicht ausbleiben, dass eben doch mancher Gestaltungsfunke hinüberfiel. Als es galt, die Umrisse seiner Festschrift 'Corolla Heremitana' festzulegen, bestand er darauf, nur als Kunsthistoriker «unter anderem» gewürdigt zu werden. Eine Zeitlang hatte er Maler werden wollen und sowohl in der Volksschule als auch als Gymnasiast der Einsiedler Stiftschule ausserhalb des Pensums Malunterricht genossen. Dann wieder liebäugelte er mit Musik, schrieb Gedichte und arbeitete an einem Roman mit dem wohlklingenden Titel 'Rinascimento'... Der Qual der Wahl entzog sich der Erstsemesterstudent, indem er mit Jurisprudenz begann: ein in Parallelfällen nicht seltener Flucht- und kurzer Umweg. In der Schriftstellerei brachte er es mit dem Rapperswiler Festspiel zu einem immerhin beachtlichen Erfolg; das Klavierspiel des ehemaligen Musikkritikers verkümmerte unter Händen, die den Dienst versagten und das Zeichentalent gerann schliesslich zu Karikaturen seiner selbst, die er der Freundeskorrespondenz beizufügen pflegte.

Die Neigung zu aktiver Kunstübung dürfte mitschuldig an einer Weiterung des denkmalpflegerischen Auftrages gewesen sein, zu der er sich in Theorie und Praxis bekannte. Eingriffsmöglichkeiten renovierender Natur betrachtete er als selbstverständlich; heute stehen sie – auch nicht unangefochtenerweise – oben auf dem Index. Die Konflikte schwelen weiter und die Denkmalpflege sieht sich zuneh-

mend von der Gewissensfrage bedrängt, ob sie sich von doktrinenfremden Unternehmen freihalten, reine Weste behalten, das Denkmal der Willkür der mächtigen 'Auch Denkmalpflege' überlassen und vor die Hunde geben will, oder aber es zu retten und wenigstens vertraglich erträglich zu bewahren sich entschliessen soll, selbst wenn Puristen sie zu Recht am Ohre zupfen. Ähnliche Spannungen durchziehen die Aufführungspraxis alter Musik mit dem Unterschied, dass Sünden der Denkmalpflege nicht mehr reinzuwaschen sind, jene einer musikalischen Aufführung – unter Umständen ohnehin eine Wohltat – mit dem letzten Ton sich verflüchtigen.

Was aber gab es Neues zu Birchlers Zeiten? Es war die Zeit, in welcher unser Kunstbegriff sich allgemein vermehrt ins Kulturelle ausweitete, vom Objekt zum Ensembleschutz schritt und bei uns der 'Kirchenmaler' dem Restaurator das Feld räumen musste; wo statt mit dem Akademiebetrieb alter Sorte die Denkmalpflege sich zunehmend mit Technologie und Kunstwissenschaften verschwisterte. Gefahrlos war Wissenschaftlichkeit nicht einzuhandeln. Im selben Zug schien die Gestalt des Goethe'schen Zauberlehrlings heraufbeschworen; man drohte die gefühllosen Kunstroboter, die man gerufen, nicht mehr los zu werden! Birchler hatte noch zur Rettung barocker Kunst auf Barrikaden zu steigen. Als ich vor 1950 den ersten Thurgauer Kunstdenkmälerband schrieb, hatte ich Hinweise auf Bauten und andere Werke der Neostile des 19. Jh. listigerweise in den Anmerkungen zu verstecken und man hielt mich für nicht mehr ganz normal, als ich wenig später der St. Galler Laurenzenkirche nationalen Denkmalrang zuerkannte. Nur wenige Werke der Neostile fanden widerstrebend Birchlers Gnade, über das Meiste der 'Schreinergotik' und der 'Pseudoromanik' etc. brach er den Stab.

Es wäre ein Leichtes, unseren Linus vom Ehrensokkel der Denkmalpflege herunterzuholen, eine Reihe seiner Entschiede anzufeinden. Aber es fiel schwer, unter den Tisch zu wischen, dass er es fertig brachte, die schweizerische Denkmalpflege ungeachtet aller Unsicherheiten und Dämmerzonen institutionell zu festigen und finanziell einermassen zu stärken. Dabei blieb ihm das Austrocknen eines Kunstbeamten erspart; auf der Höhe seines beruflichen Wirkens war er ein Draufgänger im Saft, einer, der sich, ohne mögliche Verluste zu bedenken, getraute, ein Original zu sein und originell zu bleiben. Das könnte sich die Denkmalpflegergilde von heute auch vornehmen: weniger ein Häuflein doktrinenverängstigter Rückversicherer zu sein.

Albert Knoepfli

PERSONALIA

Mutationen in Vereinigungen

Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte (GSK)

Rücktritte aus dem Vorstand: Dr. Johannes Fulda, Kilchberg (Präsident); Dr. Alfons Raimann, Frauenfeld (Vizepräsident); Marcello Bernardi, Lodrino; Dr. Georg Carlen, Luzern; Prof. Dr. Peter Kurmann, Fribourg; Dr. Benno Schubiger, Solothurn

Neue Vorstandsmitglieder: Prof. Dr. Johannes Anderegg, St. Gallen (Präsident); Benedetto Antonini, Bellinzona; Monique Bory, Coppet; Dr. Leila el-Wakil, Genf; Dr. Josef Grünenfelder, Zug (Vertreter Autorengemeinschaft)

Landesgruppe Schweiz des ICOMOS

Rücktritt aus dem Vorstand: Dr. Martin Fröhlich, Bern

Neues Vorstandsmitglied: Dr. Christine Bläuer Böhm, Chur / Köln

Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft (SIK)

Rücktritt aus dem Vorstand: Dr. Ernst Lienhard, Zürich

Neue Vorstandsmitglieder: Dr. Joseph Jung, Zürich; Christine Petipierre, Pully

Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung (SKR)

Rücktritte aus dem Vorstand: Christian Marty, Vizepräsident, Zürich; Marguerite von Steiger, Genf

Neue Vorstandsmitglieder: Geneviève Teoh, Zürich; Hanspeter Marty, Zürich

PERSONALIA

Mutationen in der Denkmalpflege

Kanton Appenzell Ausserrhoden

Als Nachfolger von Rosmarie Nüesch-Gautschi hat Ausserrhoden in der Person von Georges Frey seit dem 1. Juni 1993 einen neuen Denkmalpfleger. 1949 in St. Gallen geboren, hat Georges Frey an der ETH in Zürich Architektur studiert. Später wirkte er bei den Professoren Hösli und Ronner im Entwurfsunterricht mit und war in Architekturbüros in St. Gallen und Bern tätig. Seitdem er in Trogen wohnt, arbeitet er freiberuflich und engagiert sich in der Ortsbildberatung des ausserrhodischen Heimatschutzes sowie für denkmalpflegerische Belange des Kantons und der Gemeinde. Für die Denkmalpflege arbeitet G. Frey seit seinem Amtsantritt im Halbamt.

(Eing.)

Prof. Peter Fricker in Strassburg

Der bisherige Generalsekretär des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Professor Dr. Peter Fricker, hat als neuer Generalsekretär und geschäftsführender Leiter der Europäischen Wissenschaftssitzung (European Science Foundation) nach Strassburg gewechselt. Die Stiftung nimmt wichtige Koordinations- und Stimulierungsaufgaben in der Forschungsförderung wahr. Es gehören ihr 59 Institutionen aus 21 Ländern an.

Als Nachfolger Prof. Frickers hat am 1. April 1993 Dr. rer. pol. Hans Peter Hertig die Funktion des Generalsekretärs des Schweiz. Nationalfonds übernommen.

(Eing.)

Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK)

Präsidentin / Présidente: Dr. Kathy Riklin, Geologin, Zürich; Vizepräsidenten / Vice-présidents: Pierre Baertschi, Architecte SIA, Conservateur cantonal des monuments, Genève; Dr. Robert Munz, Rechtsanwalt, Winterthur

Mitglieder / Membres: Prof. Dr Laurent Bridel, La Croix-sur-Lutry; Marie Garnier, Ingénieur agronome, Fribourg; Walter Gensch, alt Brigadier, Chur; Willy Jäggi, Kantonsoberförster, Solothurn; Conrad Jauslin, dipl. Bauingenieur ETH, Basel; Rosmarie Nüesch-Gautschi, Architektin, Niederteufen; Vittorio Pedrocchi, Arch. dipl. ETH, Locarno; Andreas Pflughard, dipl. Arch. ETH, Kantonaler Denkmalpfleger, Zürich; Norbert Rohrer, dipl. Zoologe, Stansstad; Dr Pierre-Alain Rumley, Géographe, Aménagiste NDS/ETH, Couvet; Eva Segmüller, Nationalrätin, St. Gallen

Experten / Experts: Prof. Dr Pierre Goeldlin, Directeur du Musée zoologique cantonal, Lausanne; Werner Jauslin, dipl. Bauingenieur ETH, Muttenz; Prof. Dr. Frank Klötzli, Ökologe, Wallisellen; Niklaus Lätt, dipl. Forstingenieur ETH, Lenzburg; Louis Margot, biologiste, Belmont-sur-Lausanne

Sekretariat / Secrétariat: Anne Babey, Géographe, Aménagiste NDS/ETH, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), Hallwylstrasse 4, 3003 Bern T 031 61 80 75 Fax 031/61 99 81

(Eing.)